

SWR2 Tandem

Zwei Welten, eine Liebe

Die Geschichte eines deutsch-indischen Paares

Von Julia Wadhawan

Sendung: 17. Februar 2020, 15.05 Uhr

Erstsendung: Donnerstag, 28. September 2017

Redaktion: Fabian Elsäßer

Regie: Julia Wadhawan

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Tandem können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

ZWEI WELTEN, EINE LIEBE

01 Musik (Mohammed Rafi_Din Dhal Jaye Haya)

01 O-Ton (Tony) (arranged marriage)

Ja die Leute hier fragen, ob wir ein arranged marriage haben. Und da habe ich gesagt: Ja, ich hab' das arranged. Ganz simpel. (Mama lacht).

02 O-Ton (Gaby) (was er sagt, nicht woher er kommt)

Also, was mich interessiert hat, wie er redet, was er überhaupt sagt, ob das Inhalt hat und das andere hat mich nicht interessiert, woher er kommt. Ich wusste, dass er nicht aus Deutschland kommt. Aber es hat mich nicht in dem Sinne interessiert, dass ich ihn gelöchert hab, wo hast du studiert, wo hast du gelebt, wo bist du geboren?

03 O-Ton (Tony) (Person geheiratet, nicht Deutsche)

Als ich die Gaby geheiratet habe, ich habe eine Person geheiratet und nicht eine Person aus Deutschland.

04 O-Ton (Tony) (Liebe auf Hindi)

Ich:

Kann man auf Hindi ‚Ich liebe dich‘ sagen?

P:

Ja.

Ich:

Wie heißt das?

P:

Mujee Apse piar hai. Piar ist Liebe.

01 Atmo (Straße I)

Regie:

Im Hintergrund stehen lassen

Sprecherin

Es ist November und wir sind in Neu-Delhi. Wir, das sind meine Eltern und ich. Der Wintersmog hat die Stadt in einen dichten Schleier gewickelt. Wir schlendern durch das Viertel, in dem mein Vater seine Kindheit verbracht hat. Läden mit bunten Saris und frittierten Spezialitäten reihen sich aneinander, Autos, Mopeds und Fahrradriskshaws hupen sich durch den engen Bazar. Hier kaufte mein Vater als Kind sonntags klebrige Süßigkeiten für die Familie ein.

02 Atmo (Straße II)

Regie:

Tony kurz stehen lassen: „Und das ist das Geschäft, wo wir immer Samosas und Jellibies gekauft haben. Damals war das nicht so. Draußen saß der Mann. So das ist Rasgulla und das ist Rasmalai.“

03 Atmo (Straße III)

Sprecherin

Wir biegen in eine ruhige Seitenstraße ein. Zweistöckige Flachbauten mit brüchigen Fassaden stehen dicht an dicht. In einem der Häuser ist mein Vater aufgewachsen. Viele Jahre später brachte er seine eigene kleine Familie dorthin zurück. Es war nur Urlaub, nie länger als ein paar Monate, aber für meine Mutter, meinen Bruder Arun und mich wurde Indien hier zur zweiten Heimat.

05 O-Ton (Gaby&Tony) (altes Haus, gute Zeiten)

Straße.

P:

Wir haben gute Zeiten hier gehabt.

M:

Wirklich schöne Zeiten.

P:

Rechts.

Das war das Haus von den Nandas. Das ist der Onkel von meinem Vater gewesen. Und das ist unser Haus. Das ist mittlerweile zerrissen worden und neugebaut worden. (...)

M:

Das ist die Treppe hoch gewesen, ja? Da oben war das Dach, wo sie im Sommer draußen geschlafen haben.

Ich:

Echt?:

M: Ja, und der Papa hat sein Studierzimmer oben gehabt.

P:

Ich hab ein Zimmer ganz oben gehabt – (Ney, bahya, ney).

Ganz oben habe ich mein Zimmer gehabt, und dort habe ich dann gelernt oder studiert. (...)

M:

Hier haben wir das erste Mal mit Arun Diwali gefeiert. Auch Firecrackers hochgeschossen und dann wurde jeder schön angezogen und wir sind rausgegangen. Und in dem Park wurden dann Filme gezeigt und alle haben sich dort getroffen und haben auf der großen Leinwand dann Filme geguckt und die Kinder rannten rum es war wirklich wunderschön hier, ja?

P:

Und hier wurde dann Cricket gespielt, auf der Straße.

M:

Und du konntest auf den Bazaren richtig laufen. Das ist nicht so voll gewesen wie jetzt.

01 Musik (Mohammed Rafi_Din Dhal Jaye Haje)

Sprecherin

Mein Vater heißt mit erstem Namen Ranjit, aber alle nennen ihn nach seinem Zweitnamen: Tony. Er kommt aus Indien und lebt seit 35 Jahren in Deutschland. Das Grau im gestutzten Bart hebt sich hell von der braunen Haut ab, das T-Shirt spannt über dem runden Bauch. Meine Mutter heißt Gabriele, aber alle nennen sie Gaby. Sie lacht viel und laut, am liebsten über Tonys Witze. Gaby ist Deutsche und reist seit 35 Jahren, seit sie mit Tony verheiratet ist, regelmäßig nach Indien.

Mein Bruder Arun und ich sind in Hessen, in einem 3000-Seelen-Dorf auf der deutschen Fachwerkstraße aufgewachsen. Einmal im Jahr flogen wir nach Indien und verbrachten dort unsere Schulferien.

Für uns war das immer normal: zwei Welten, eine Familie. Es dauerte viele Jahre, bis ich begriff: Meine Eltern hatten diese Normalität für uns erst aufgebaut – und das ist etwas Besonderes. Für mich und mit mir, in Indien und in Deutschland, werfen sie einen Blick zurück in ihre Vergangenheit, auf Beziehung, Ehe und Familie, auf Konflikte, Kulturunterschiede und: Liebe.

02 Musik (Norah Jones_All your Love)

06 O-Ton (Gaby) (Kennenlernen Pub)

Also ich war mit Freunden im Irish Pub, ja, mit zwei Freunden. Und ich musste zur Toilette gehen und wurde aufgehalten von einem Franzosen und der hat mich einfach gefragt: Bist du hier allein? Und ich sagte: Nein, da sind meine Freunde. Und er hat er mich einfach an den Schultern gepackt und hat gesagt: This is the past and here is the future und hat mich zu Tony geschoben. Und ich wollte nicht unangenehm reagieren und hab angefangen mit ihm zu sprechen. (...)

Wir haben uns beide den ganzen Abend unterhalten. Sehr nett unterhalten. Weil wir die gleichen Voraussetzungen hatten: Ich war Lehrerin für Kinder und er war Lehrer für Ingenieure, die aus der ganzen Welt kamen und aus Europa, hier nach Frankfurt, die er unterrichtet hatte, ne.

Sprecherin

Gaby und Tony lernten sich 1978 im Frankfurter Ausgehviertel Sachsenhausen in einem Irish Pub kennen. Ich habe diese Geschichte schon oft gehört und mag sie so gerne, weil meine Mutter an dem Abend zwei besondere Begleiter hatte: ihren Ex-Mann, mit dem sie noch immer zusammenlebte, und ihren damaligen Freund. Mit Tony versammelten sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an einem Tisch.

Mein Vater war zum ersten Mal 1971 als Praktikant nach Deutschland gekommen. Ein Job bei IBM brachte ihn Jahre später zurück. Nach ihrem Kennenlernen dauerte es ein Jahr, bis meine Eltern sich wiedertrafen. Der Freund meines Vaters nahm ihn mit auf eine Party, auf der auch Gaby war.

07 O-Ton (Gaby&Tony) (Dating)

M: Ja, er hat natürlich nicht an mich gedacht. Vielleicht hat er, aber dann hat er gedacht, die ist in einer Beziehung.

P:

Nee nee, das war mir egal. I just fell in Love and what. Das war mir total egal. (lacht)
(...)

M:

Ja, und dann sind wir miteinander öfters ausgegangen, regelmäßiger.

P:

Spazieren. Im Stadtwald von Langen. Händehalten. In Neu-Isenburg.

M:

Ja oder wir sind nach Sachsenhausen.

P:

Aber was haben wir überhaupt diskutiert in dieser Zeit?

M:

Keine Ahnung. Wir haben Schach gespielt.

P:

Ja, Schach gespielt. Sie hat immer gewonnen.

M:

(lacht) Ach quatsch. Stimmt gar nicht. Wir haben Schach gespielt, dann sind wir spazieren gegangen, haben die anderen getroffen.

P:

Aber interessanterweise, wenn sie zu mir kam, hat sie immer ein Spielchen mitgebracht. Ein Ludo oder Schach, dass wir dann spielen könnten. Und wir haben dann immer gekocht in meiner Wohnung. War eine schöne Wohnung. Ja, ganz normal.

M:

Ja, ich meine ich war der englischen Sprache schon mächtig, aber nicht so mächtig. Und wir hatten kein gemeinsames Interessengebiet außer Schule.

Sprecherin

Sechs Monate später zog Gaby bei Tony ein. Während er beruflich durch die Welt reiste, machte sie ihr Referendariat. Er schickte ihr Flugtickets und sie bereisten zusammen Amerika. Nach ein paar Monaten nahm mein Vater einen Job in London an – und meine Mutter ging mit.

08 O-Ton (Gaby) (beeindruckt)

M:

Er hat mich schon, ja er hat mich impressed. Er hat mich beeindruckt. Er hat mich hofiert, auch in England. Er hat sofort da 'ne Wohnung gekauft und ich habe in der ersten Zeit nicht gearbeitet, ich hab' gelebt wie eine Prinzessin. Das ist mir noch nie in meinem Leben vorgekommen.

Sprecherin

Dass Tony aus Indien kommt, dass er beruflich viel reiste und sie mitnahm – all das fand Gaby einfach nur aufregend. Aber wenn zwei Welten aufeinandertreffen, bleiben Konflikte nie aus.

Meine Mutter ist die erste Ausländerin, die in die Familie meines Vaters einheiratete. Er galt dort immer als Freigeist, verantwortungsbewusst aber eigensinnig. Wie wurde seine Entscheidung damals aufgenommen?

04 Atmo (Familie)

Ein Duzend meiner Verwandten ist an diesem Sonntag zum Mittagessen bei meiner Großtante Bhawna zusammengekommen. Sie wohnt nur ein paar Häuser weiter. Es gibt Okras, Blumenkohl und Bohnencurry, dazu Chappatis – dünne Weizenfladen, die zu jedem Essen gereicht werden. Ruchee und Mala sind zwei jüngere Cousinen meines Vaters, Ashish ein Cousin. Sie sind mit ihm aufgewachsen und erinnern sich noch gut an damals, als Tony nach Deutschland ging und Gaby fand.

09 O-Ton (Familie Delhi) (Großmutter wollte Hochzeit nicht)

R:

I think he didn't marry your mum because my grandmother was a live at that time. Because he was the eldest out of her grandchildren.

A:

Your fathers grandmother put down, no he has to get married to an Indian only.

R:

No, he will not bring a german in my house.

A:

Not a german, a foreigner. So then he got married to Mum after she had expired.

Sprecherin

Sie erzählen mir, dass ihre Großmutter gegen eine Hochzeit war. Sie wollte eine indische Frau für ihren ältesten Enkel. Mein Vater sagt, der Zeitpunkt der Hochzeit war frei gewählt. In seinem Lebensplan war es eben so weit. Tante Ruchee glaubt hingegen, auch der Tod seiner Großmutter habe Einfluss darauf gehabt.

10 O-Ton (Familie Delhi) (Mutter war mutig)

N:

I still feel it was more brave of her to get married to an Indian than an Indian to get married to a German.

M:

Yes, Yes.

Ich:

Why so?

N:

Because we were a very different culture a very different society (...)

M:

But actually I feel like your mother is more Indian than your dad.

B:

Yes, she's actually very adjusting.

M:

Yes, she's very warm.

B:

Even an Indian woman would not have adjusted like this.

Ich:

That's what He says.

M:

No no, a hundred and one percent.

N:

She's actually very warm and family oriented.

Sprecherin

Der Rest der Familie empfing meine Mutter mit offenen Armen. Sie finden mutig, wie sie in eine andere Kultur einheiratete, wie sie sich anpasste. Eine Tante sagt: Sie ist indischer als dein Vater! Herzlich und familienorientiert.

Sprecherin

Bewiesen hatte sie das schon in England. Dort lernte Gaby viele von Tonys Onkeln und Tanten kennen. Einige lebten dort, andere kamen beruflich und besuchten die beiden. Auch seine Eltern erfuhren so von ihr. Sie kamen aus Indien zu Besuch. Einen Tag nach ihrer Ankunft musste Tony für sechs Wochen in die USA – und ließ Gaby mit seinen Eltern allein. Sie kochte ihnen Linsencurry mit Reis, zeigte ihnen die Stadt – und fand das alles vollkommen normal. Sie gehörte schon zur Familie, noch bevor sie das erste Mal indischen Boden betrat.

01 Musik (Mohammed Rafi_Din Dhal Jaye Haje)

05 Atmo (Haus & Bilder schauen)

Sprecherin

Mein indisches Zuhause steht im Süden Delhis, hat einen kleinen Vorgarten und zwei Stockwerke. Hier lebten meine Großeltern Bis zu ihrem Tod vor 13 Jahren. Mein Vater kommt oft beruflich her, meine Mutter begleitet ihn immer wieder. Er hat die alten Fotoalben ausgepackt, schwarz-weiße Bilder aus seiner Kindheit – und von ihrer Hochzeit.

Dass es keine typisch indische Hochzeit war, sieht man schon an der Kleidung: Statt roter Gewänder und schwerem Goldschmuck trug meine Mutter einen hellrosa Seiden-Salwar, ein schlichtes Kleid mit passenden, engen Hosen. Alles andere, sagt sie, hätte nicht zu ihr gepasst. Tonys Eltern wussten das – sie hatten die gesamte Hochzeit organisiert. Gabys Eltern konnten nicht kommen, nur ihr Bruder begleitete sie. Tony trug einen weißen Kurta Pijama – Baumwollhosen und ein passendes langes Hemd. Um ihre Hälse hingen Blumengirlanden, vor ihnen ein Feuer, in das sie Öl gossen und Gewürze streuten.

11 O-Ton (Gaby&Tony) (Zeremonie)

M:

Also, um die Ehe zu beginnen, musst du einige Sachen auf dem Weg mitnehmen, ja. Und bekommst sie von deinen Eltern oder das war die Vertretung war mein Bruder und die geben dir das und die werfen das ins Feuer, damit du auf dem Weg in der Ehe und weiterhin in der Ehe genug zu Essen hast, vielleicht eine sichere Zukunft und so weiter. Und deshalb gehst du um das Feuer und bekommst dann diese Sachen mit.

P:

Ja. Und dann geht sie drei Mal, sie ist vor mir und dann vier Mal muss ich vor ihr sein. So ist das, so was Ähnliches.

Ich:

Und was bedeutet das?

P:

Das musst du im Internet lesen. Das war uns völlig egal, was das bedeuten soll, aber wir haben das gemacht.

M:

So hat er uns Rituale und Traditionen weitergegeben. Das muss man im Internet nachlesen (lacht).

06 Atmo (Park, Schritte)

Sprecherin

Morgens, bevor die Sonne auf die Stadt brennt, gehen meine Eltern oft im Lodhi Garden spazieren, einer Parkanlage im Süden Delhis. In der Mitte steht ein Mausoleum, eine Gruppe von Menschen dehnt sich beim Yoga zum Sonnengruß gen Himmel. Wir setzen uns auf eine Bank zwischen Bäumen und Vogelgezwitscher. Meine Mutter sagt: Das alles war ein großes Abenteuer. Es gab aber auch Dinge, die sie nicht hinnehmen wollte.

12 O-Ton (Gaby) (indischer Macho)

M:

Vor allen Dingen, wenn wir in Indien waren, hat sich manchmal das Verhalten von Tony geändert, weil er die Rolle der Männer hier übernommen hat. (..)

Wenn er seinen indischen Macho rausgebracht hat, bin ich fuchsteufelswild geworden.

P:

Das hat nichts mit Indien zu tun.

M:

Natürlich.

P:

Das das war ganz normal zu einer Person. Das ist meine...

M:

Dein Charakter. (lacht)

P:

Charakter.

Sprecherin

Was sie damit meint, sind Situationen wie diese: Vor einigen Jahren saßen meine Eltern gemeinsam mit meiner Tante und ihrem Mann morgens beim Tee, als Tony sagte, Gaby solle sich um die Gäste kümmern und Frühstück machen. Der Tonfall machte meine Mutter so wütend, dass sie ihre Sachen packte und abreiste.

13 O-Ton (Tony) (Gaby reist ab)

P:

Sie hat das falsch verstanden und dann innerhalb von ein paar Sekunden oder Minuten hat sie selbst entschieden, dass sie wird sofort nach Deutschland abreisen und das hat sie in die Tat umgesetzt. Ich war im Badezimmer, ich hab' nicht gewusst, dass das alles so ernst genommen wurde. Und das ist dann auch für die Leute, die dasitzen, belastend. Und sowas passiert in einer indischen Haushalt nicht.

Und das war bei uns zuhause, der Fahrer und alle andere Bedienstete, die waren total besorgt. Meine Schwester, mein Schwager, die waren total schockiert.

Ich:

Was hast du denen dann gesagt?

P:

Ich hab' gesagt, sie wollte nachhause, ist ok.

03 Musik (Norah Jones_I've got to see you again)

Sprecherin

Ob Kultur- oder Charakterkämpfe: Meine Eltern haben ein paar solcher Geschichten auf Lager. Schon in England wollte Gaby Tony verlassen, aber sie verpasste ihren Zug und kam zurück. Mein Vater hatte nicht mal gemerkt, dass sie weg war. Sie lachen heute darüber, damals aber fand meine Mutter das alles nicht immer lustig.

07 Atmo (Tagebuchblättern)

Ein paar Monate später. Wir sind zurück in Deutschland. Die erste Frühjahrs-sonne scheint durch die Panoramafassade unseres großen Wohnzimmers. Meine Mutter hat ihr altes Tagebuch gefunden, in das sie in den ersten Jahren ihrer Beziehung schrieb.

14 O-Ton (Gaby) (Tagebucheintrag)

M:

Tony is very often traveling. At the moment he is in the states. One week Florida and one week Colorado. Before he went to the US, he was in Paris. I hardly have seen him and could not cope sometime that he did not give enough attention. I am very lonely here although I slowly get used to it. I decided to do the best I could do about it.

Sprecherin

Schon damals hört man heraus: Die größte Herausforderung ihrer Ehe war nicht der Kulturunterschied, sondern Tonys Arbeitspensum. Oft sahen sie sich wochenlang nicht. Als wir Kinder kamen, reiste mein Vater zwar weniger, aber die Rollenverteilung blieb.

15 O-Ton (Gaby) (nicht einfach alles alleine zu machen)

M:

Es ist nicht einfach Kinder zu bekommen und alles zu machen. Ich hab' mich ziemlich alleingelassen gefühlt und er war oft unterwegs, und hat lange gearbeitet, wenn er nachhause kam, hat er kaum mit einem gesprochen und dann ist ins Bett gegangen, ne.

Sprecherin

Mein Bruder kam mit Asthma auf die Welt und litt in den ersten Jahren unter vielen Krankheiten, was meine Eltern zusätzlich belastete. Mit den Jahren ging es ihm besser. Als ich eingeschult wurde, begann meine Mutter wieder in der Grundschule zu unterrichten. Meine Eltern stritten sich oft, manchmal so viel, dass ich mich fragte,

warum sie überhaupt noch zusammenblieben. Ich weiß noch, dass ich als Teenager dachte: Papa versteht nicht, dass Frauen in Deutschland keine Hilfe im Haus haben, wie in Indien. Vielleicht aber sah ich auch nur die typische Rollenverteilung in einer Familie, die auch heute nur langsam aufbricht. Meine Mutter sagt, die Kämpfe waren auch Folge ihrer starken Persönlichkeiten.

16 O-Ton (Gaby) (Verzeihen)

M:

Ich hatte Glück, weil der Papa mir immer verzeihen hat und ich ihm. Nee, er hat mir verzeihen und ist auf mich zugekommen. Ich war ein sturer Bock. Wenn er genauso stur gewesen wäre, hätte ich ihn längst verlassen. Er kam immer wieder zurück und hat gesagt: Och Gaby... Und dann haben wir uns wieder verstanden.

Ich:

Also es braucht mindestens einen in der Beziehung, der auf den anderen zugehen kann und Dinge auch vergessen kann?

M:

Ja.

Ich:

Wenn beide nachtragend sind..

M:

Das klappt nicht.

17 O-Ton (Tony) (Sprache und Streit)

Wenn wir gestritten haben, wir hatten unterschiedliche Meinungen gehabt. Aber: Du musst daran denken: In den alten Zeiten, ich konnte mich nicht so gut ausdrücken. Das heißt, wenn man wie in einem Kind sich nicht ausdrücken kann, man entwickelt eine Art Aggression in dem Kopf und das ist eigentlich, was ihr als Kinder gesehen habt.

18 O-Ton (Tony) (singt):

Sprecherin

Mit der Sprache ist das so eine Sache. Ich habe meinem Vater oft vorgeworfen, dass er uns kein Hindi oder Englisch beigebracht hat.

19 O-Ton (Tony) (Sprachen)

Ich spreche Hindi, Englisch, Punjabi, aber bin ich nicht sehr fließend in dieser Sprache, ich verstehe sie sehr sehr gut, Deutsch.

Sprecherin

Irgendwann wurde mir klar: Als wir geboren wurden, waren meine Eltern gerade erst wieder nach Deutschland gezogen – und mein Vater musste selbst eine neue Sprache lernen. Zum Lernen sang er uns deutsche Kinderlieder vor.

20 O-Ton (Gaby&Tony) (Kinderlieder)

M:

Fuchs, du hast die Gans gestohlen, Alle meine Entchen.

P:

Dann gibt es diese Elefanten

M:
Drei Elefanten.:

Papa summt.

21 O-Ton (Gaby&Tony) (Spracherziehung I)

Ich: Hast du mit dem Papa jemals darüber diskutiert, in welcher Sprache ihr uns erzieht?

M:
Nein, das war ganz normal. Ich war die meiste Zeit mit euch zuhause also haben wir Deutsch gesprochen.

P:
Immer. Nie haben wir mit unseren Kindern in Englisch gesprochen.

Ich:
Würdest du heute sagen, das war falsch?

M:
Nein, das war nicht anders möglich. Wenn du zweisprachig Kinder erziehst, dann muss einer wenigstens auch diese zweite Sprache übernehmen und der Papa war sehr oft nicht da.

P:
Das sagen wir heute aber damals war das überhaupt keine Diskussion.

M:
Nee wir haben nicht darüber gesprochen, wir hätten, doch, wir hätten das zweisprachig gemacht.

P:
Nein, wir haben nie darüber gesprochen.

Sprecherin

Meine Mutter hätte es vielleicht anders gemacht, wenn der Alltag es erlaubt hätte. Mein Vater vertritt eine andere Meinung. Er würde es genauso wieder machen.

22 O-Ton (Gaby&Tony) (Spracherziehung II)

P:
Grund ist, dass meine Familie ist eine ganz normale deutsche Familie. Und es kann nicht sein, dass in einer ganz normalen deutschen Familie, der Vater spricht Englisch und die Mutter spricht Deutsch und die Kinder werden bilingual erzogen.

Ich:
Warum ist dir das so wichtig?

P:
Weil, ich war der Meinung, man muss eine Identität für sich finden. Und diese komische Identität, wo man sagt, jeder hat eine andere Sprache, ist ok, jetzt, nachdem man ist eine volljährige Person, aber nicht als Kind. Und aus dem Grund haben wir immer mit euch Deutsch gesprochen.

Sprecherin

So ganz nehme ich ihm das nicht ab. Er ist ja selbst mehrsprachig aufgewachsen. Aber mein Vater beharrt darauf. Was immer auch der Grund gewesen sein mag – er führte dazu, dass ich meine indische Familie erst in den vergangenen 15 Jahren wirklich kennenlernen konnte. Meine Großeltern waren da gerade verstorben. Heute

spreche ich ein bisschen Hindi, ich wohne manchmal Monate alleine in Delhi, arbeite, reise herum. Meine Tanten sagen: Oma hätte das so sehr gefreut.

04 Musik (Panjabi MC_Mundian To Bach Ke)

Sprecherin

Zeit für eine Familienreflexion. Wir fahren nach Frankfurt zu meinem Bruder und seiner Frau. Sie haben vor einem Jahr geheiratet, es war eine deutsche Hochzeit mit vielen indischen Gästen. Die Trauung fand in einer kleinen Kapelle statt, der Pfarrer predigte auf Deutsch und Englisch. Am Abend tanzten wir zu deutschem Pop und Bollywood-Musik. Wie viel Indien steckt denn nun in uns? Und wie deutsch sind wir?

09 Atmo (Frankfurt, Kaffeetisch)

23 O-Ton (Gaby&Tony) (Vorstellung)

P:

Mein Name ist Tony Wadhawan. Ich bin der Vater dieser Familie und war einst in der Vergangenheit eine Minderheit die Entscheidungen traf und jetzt bin ich nur eine Minderheit.

(Lachen):

M: Ich bin Gabriele Wadhawan, ich bin die Mama in der Familie. Habe die ganze Zeit, wenn mein Mann unterwegs war, auf die Familie aufgepasst.

24 O-Ton (Valentina) (Vorstellung)

Ich:

Und du?

V:

Ich bin Valentina Wadhawan, ich bin die Ehefrau von Arun Wadhawan, der Sohn der Familie und ich bin die Hauszahnärztin der Familie.

25 O-Ton (Arun&Ich) (Vorstellung)

A:

Mein Name ist Arun Wadhawan, ich bin der Sohn der Familie, 33 Jahre alt. Meine Aufgabe in der Familie ist es, stillschweigend dafür zu sorgen, dass wir uns verstehen.

Ich:

Und was ist meine Aufgabe in der Familie?

M: Sag es.

Ich:

Nein, das müsst ihr mir sagen.

A:

Du bist der Troublemaker.

V:

Du mischst alles auf.

(Lachen)

Ich:

Stimmt überhaupt nicht!

V:

Doch.

Ich:

Oh manno.

A:

Du bist diejenige, die uns kreativ fordert und zum Nachdenken bringt.

Sprecherin

Ich will, dass mein Bruder darüber nachdenkt, wie ihn unsere indische Herkunft beeinflusst hat – und wann ihm bewusst wurde, dass unser Vater Inder ist.

26 O-Ton (Arun) (IT und Indien)

A:

Der Papa hat 'nen starken Bezug zur IT gehabt und hat ihn heute noch und durch den Zusammenhang: Inder sind so stark in der IT, denke ich, war, das so der erste Berührungspunkt, wo ich gesagt hab: Mensch, cool, mich sehen manche in meiner zukünftigen Branche als Inder.

Sprecherin

Bei mir war es der Moment, als eine Dozentin mir vorschlug, mich für ein Ausbildungsprogramm für „Menschen mit Migrationshintergrund“ zu bewerben. Als ich den Begriff las, fühlte ich mich nicht angesprochen. Ich musste erst die Bedeutung nachschlagen, um zu verstehen, dass ich wohl dazu gehörte – und von manchen als anders wahrgenommen wurde. Meinen Eltern ging es ähnlich.

27 O-Ton (Gaby&Tony) (Kulturunterschiede)

P:

Dieses interkulturell ist mir fremd. (...)

Das ist eigentlich, was ich dir auch erzählen wollte:

Diese interkulturelle Geschichte ist gekommen, aufgetaucht, ziemlich spät, jetzt in den letzten Monaten oder ein oder zwei Jahren, als die gesamte Sache diskutiert wurde. Da war keine interkulturelle Geschichte.

M:

So seh' ich das auch, ja.

P:

Das war absolut, ganz normal.

Ich:

Also ihr hattet nie das Gefühl, dass die Herkunft von Papa in irgendeiner Weise irgendjemanden interessiert hat?

(...)

M:

Also von außen wurde uns dann später in den letzten paar Jahren immer gesagt: Wie ist es eigentlich bei euch, ja? Was früher nie der Fall war, weil wir Freunde hatten, die haben uns so wahrgenommen wie wir sind. Wir haben nie darüber gesprochen, über Kulturunterschiede oder so.

Sprecherin

Vielleicht lag das auch daran, dass viele ihrer Freunde aus anderen Ländern kamen: aus Slowenien, Griechenland, Frankreich oder England. Ob England oder später Deutschland: Ihr soziales Umfeld war immer eine Mischung aus vielen Kulturen. Mein

Vater bezeichnet sich selbst weder als Deutscher noch als Inder. Seine Cousinen und Cousins sagen, er sei beides.

28 O-Ton (Familie Delhi) (Wie indisch ist Tony)

A:

She's saying, is he still more Indian or has he become a German.

B:

I think he changes depending on where he is. If he's here, he's like us, if he's there, he's like them. So he's got that quality to adapt.

Sprecherin

Sprache, Verhalten, all das passt mein Vater an, je nach dem wo er ist. Er selbst betrachtet sich als Weltbürger – und lehnt allzu strikte genaue Kulturdefinitionen ohnehin ab.

29 O-Ton (Tony) (Interkulturalität)

A: Ganz kurz, warum ist denn der Begriff Interkulturalität so negativ belastet?

P:

Das sage ich dir: Weil in dem Moment man das sagt, das heißt, man ist anders und ich bin anders und wir haben eine unterschiedliche Kultur. Ich sage, da ist nicht sowas. (...) Da sind Personen, die haben ihre eigenen Meinungen und (...) man muss in der Lage sein, die Sprache zu verwenden.

So, und wenn man heiratet (...) dann ist das eine Bereicherung für die beide. Dann erzeugt man eine neue Kultur für die Familie. (..)

Sprecherin

Was mein Vater meint ist: Wir sind keine deutsch-indische Familie, sondern einfach eine Familie – und die hat immer ihre eigene Kultur. Bei uns bedeutet das: Ob zu Weihnachten oder dem indischen Lichterfest Diwali, zu Sauerteig oder Chappati-Brot, in Deutschland oder Indien: Wenn wir zusammenkommen, wird es immer laut, immer lebendig. Meine Schwägerin nickt.

30 O-Ton (Valentina) (Werte in beiden Familien gleich)

V:

Als ich die Familie Wadhawan in Indien kennengelernt hab, habe ich eher gleiche Werte festgestellt, ich finde da keine großen Unterschiede. Die Gastfreundlichkeit, die Offenherzigkeit, die ist genauso in Deutschland auch vorhanden und ich finde man ergänzt sich eher dadurch.

04 Musik (Panjabi MC_ Mundian To Bach Ke)

Sprecherin

Was uns auch ausmacht, ist die enge Verbindung zueinander – egal wie weit entfernt wir sein mögen. Als ich 15 war, nahm mein Vater einen Job für eine deutsche Firma in Indien an. Arun weinte, als er davon erfuhr. Unser Vater blieb Wochen, manchmal Monate fort. Für unsere Generation ist das heute nichts Besonderes mehr:

Auslandssemester oder lange Reisen sind für viele zur Normalität geworden. Damals war das noch nicht so. Von unseren Eltern lernten wir in diesen Jahren, dass Nähe nicht nur räumlich ist.

10 Atmo (Skype, Tippen, Nachricht)

Sprecher

Sie sprachen fast täglich miteinander, skypten. Manchmal saß Tony in Delhi vor dem Fernseher, während Gaby in Deutschland Schularbeiten korrigierte. Sie waren beieinander ohne zusammen zu sein. Was lange ein Kernproblem ihrer Beziehung war, wurde zu ihrer – und unserer – Stärke.

Heute haben wir eine Chatgruppe, über die wir in Kontakt bleiben, egal wo wir sind. Besonders mein Vater schreibt hier regelmäßig, wenn er unterwegs ist.

31 O-Ton (Tony) (SMS):

P:

9th of February, Friday.

Guten Morgen aus Dubai-Flughafen. Noch eine Faust voll Nüsse und dann zu Gate A3. Ich werde nichts essen, weil die Gaby macht unsere Freitagspizza wie in den alten Zeiten: Tomaten, Sauce, Gaby-Art, Brokkoli, Zwiebel, Salami, pikant und ein Glas oder vielleicht zwei Gläser Chianti. Und eine Prise Liebe und guter Humor – und der Pizza ist fertig!

M:

Die Pizza ist fertig.

P:

Die Pizza hab ich gesagt.

M:

Der Pizza hast du gesagt.

P:

Das ist eine große Pizza, dick, und aus dem Grund muss das männlich sein.

M:

Der Pizza (lacht), groß und dick ist männlich.
Küssen sich

Sprecherin

Papa, was ist für dich zuhause, wenn man ständig fort ist?

32 O-Ton (Gaby&Tony) (Was ist Zuhause)

P:

Mein zuhause ist mein Körper. Und egal wo ich bin, ich fühle mich wohl, weil das ist mein zuhause.

Ich:

Und wann fühlst du dich unwohl?

P:

Wenn mein Bauch und Magen nicht in Ordnung ist.

Ich:

Hast du manchmal Heimweh?

P:

Nee, nie gehabt. Sowas kenn ich nicht.

Ich:

Sagt er die Wahrheit?

P:

Ja.

M:

Ich glaube schon.

Ich:

Aber du hast gesagt, der Papa war auch oft einsam, wenn er unterwegs war.

P:

Einsam heißt Langeweile.

M:

Wenn ich dabei war, hat er sich nicht einsam gefühlt. Das ist bei mir genauso. Ich kann mit ihm gehen wo ich will, ich würde das alles als zuhause empfinden, weil er ein Teil von mir ist.

P:

Ja.

M:

Auch wenn wir uns gezofft haben, wir sind beide Seelenverwandte.

P:

Ja.

Ich:

Und wie stellt man das fest, ob man seelenverwandt ist?

M:

Wenn man all diese Kriege durchgefochten hat, die wir durchgefochten haben (lacht).

P:

Indem, ohne dass man was sagt, man kriegt Kaffee angeboten, Frühstück. Heißes Wasser angeboten.

M:

Nein, das ist nicht so. Du sagst schon: Machst du Frühstück und ich sage: Ja, muss es sein. Kannst du nicht mal machen (lacht)?

12 Atmo (Das perfekte Dinner)

Sprecherin

Meine Mutter ist vor ein paar Monaten in Rente gegangen. Mein Vater verreist heute nicht länger als zwei Wochen am Stück, außer Gaby reist mit – nach Dubai, England oder Indien. Die meiste Zeit verbringen sie gemeinsam zuhause. Morgens sitzen sie gern stundenlang im Schlafanzug vor ihren Laptops, trinken Tee und lesen Nachrichten. Sie gehen in die Sauna oder Spazieren, abends schauen sie zusammen „Das perfekte Dinner“ im Fernsehen. Sie streiten manchmal. Aber was mir im Laufe unserer Gespräche besonders auffällt: Sie lachen noch viel mehr, besonders meine Mutter.

33 O-Ton (Gaby&Tony) (Humor)

P:

In so einer Beziehung einer von beiden muss Humor haben. Beide haben ist sehr sehr gut, aber einer muss das haben. Aber nicht eingebildet, sondern es muss innerlich da sein.

M:

Ja, und das ist, was uns zusammenhält. Der Papa hat immer Humor. Der bringt mich immer zum Lachen.

Sprecherin:

Gibt es auch etwas, dass ihr uns Kindern für unsere Beziehungen mitgeben könnt?

34 O-Ton (Gaby&Tony) (Unterschied Frau und Mann)

P:

es ist wichtig, dass man nicht eigene Probleme diskutiert, sondern

M:

über die Eigenheiten von Frauen und Männern spricht. Das relativiert schon.

Ich:

Gibt es Eigenheiten zwischen Frauen und Männern, die man generell akzeptieren sollte?

M: Ja klar, Männer reden weniger.

35 O-Ton (Gaby&Tony) (erst jetzt verstehe ich ihn)

M:

Männer sagen viel weniger aus. Das findest du erst nach Jahren heraus. Also jetzt versteh ich den Papa langsam. Nach so vielen Jahren.

P:

Ja, das ist richtig.

M:

Das hab ich früher nicht kapiert, was er überhaupt wollte. Weil er die einfachsten Dinge, die er von mir wollte nicht so aussprach und mir verständlich wiedergab, wie ich sie hätte verstehen müssen.

36 O-Ton (Gaby&Tony) (singen Cradle-Lied)

Sprecherin

Vielleicht ist es so:

Egal aus welchen Ländern zwei Menschen stammen, in einer Beziehung treffen immer zwei Kulturen aufeinander und sie müssen immer eine eigene, gemeinsame Sprache finden.

37 O-Ton (Gaby&Tony) (Was ist Liebe)

P:

Liebe ist... Ein Wort. (...) Aber mit so einem Wort kann man, was wir miteinander haben, nicht beschreiben.

M:

Liebe ist Handhalten, während man schläft. Das machen wir.

Ich: Echt?:

M: Ja. Wir halten die ganze Zeit die Hand.

Ich:

Die ganze Nacht?

M:

Das ist wie im Gefängnis (lacht). Nee nicht die ganze Nacht. Aber es kommt immer seine Hand zu mir rüber und ich muss sie halten. Manchmal mach ich das so. (lacht). Aber ich muss sie halten.

P:

Ganz schlimm.

M:

Ganz schlimm (lacht). (Kussgeräusch).